

Kooperation statt Konfrontation.

Bürgerschaftliches Engagement im Klimaschutz

Workshop beim Forum für Demokratie und Bürgerbeteiligung, 27.-29.9.2024, Bonn

Serge Embacher

Der Schutz des Klimas ist bekanntlich eines der wichtigsten gesellschaftlichen Themen; dies nicht erst seit dem Aufkommen der *Fridays-For-Future*-Bewegung. Diese hat dem Thema zwar zu besonderer Prominenz verholfen, aber seine Ursprünge liegen schon viele Jahrzehnte zurück und reichen mindestens bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Wissenschaft begann, den so genannten Treibhauseffekt zu beschreiben und zu erforschen. In unseren Tagen hat die Rede vom Klimaschutz deutlich an Brisanz gewonnen, weil sich nun erste ökologische Phänomene zeigen, die sehr wahrscheinlich als Folgen des Klimawandels gelten können. (1) Jedenfalls sind Klimawandel und Klimaschutz zu Gegenständen intensiver gesellschaftlicher Debatten geworden.

Dabei waren die Brisanz und Polemik in diesen Debatten zeitweise bedenklich, weil sie ein bisweilen gefährliches Maß an Sprengkraft enthielten; teils wegen der spektakulären Aktionen von aktivistisch-linkspopulistischen Gruppen wie der »Letzten Generation«, die mit Suppenattacken auf Kunstwerke wie die Mona Lisa im Pariser Louvre und Blockadeaktionen auf vielbefahrenen Straßen wie dem Berliner Stadtring auf die Brisanz des Themas aufmerksam machen woll(t)en und dabei viel Zorn und Unmut entfachten; teils wegen rechtspopulistischer Gruppen und politischen Parteien, die einen menschlich verursachten Klimawandel von vornherein bestreiten und Klimaschutz für Unsinn halten und damit eine sachlich-fachlich ausgerichtete Diskussion ebenfalls verhindern.

Zwischen diesen Extremen bewegt sich seit Jahren ein gesellschaftlicher Diskurs, der mittlerweile – so scheint es jedenfalls – in eine neue Phase gelangt ist. »Von der Konfrontation zur Kooperation« ließe sich diese Entwicklung betiteln, die die Frage nach den Möglichkeiten gemeinsamen Handelns in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Hauptakteur ist hier, wie bei vielen gesellschaftlich bedeutsamen Themen, die aktive Bürgergesellschaft. Ihre Rolle bei der Begleitung und Bewältigung des Klimawandels kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Selbstverständlich brauchen wir zur Lösung der mit dem Klimawandel zusammenhängenden Probleme die Politik in Regierungen und Parlamenten, wo die rechtlichen Rahmenbedingungen gesetzt werden. Wir brauchen ebenfalls Technik, Wissenschaft und Wirtschaft, um die anspruchsvollen und sehr aufwendigen Prozesse einer Energie- und Mobilitätswende unter Beibehaltung des Wohlstandsnieaus zu gestalten. In demselben Maße benötigen wir aber auch die aktive Bürgergesellschaft, die – wie bei vielen anderen Themen auch – in Sachen Klimaschutz ihrer Rolle als Impulsgeber und Gestalter gesellschaftlicher Transformationsprozesse gerecht werden muss, um im Rahmen einer demokratischen Kultur den Klimaschutzdiskurs mit neuen praktischen Ansätzen zu einem beteiligungsorientierten und von bürgerschaftlichem Engagement geprägten Politikfeld zu machen.

Vor diesem Hintergrund kommt der Begriff der Kooperation ins Spiel, der in einem im Sommer 2024 erschienen Policy Paper des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) wie folgt definiert wird: »Unter Kooperation versteht man allgemein die freiwillige Zusammenarbeit von mindestens zwei Akteuren, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Die zentralen Bestandteile sind dabei der Austausch von Wissen, Ressourcen und Erfahrungen. Daraus können innovative Ansätze entwickelt werden, die nur gemeinsam denk- und umsetzbar sind. Klimaschutznahe Organisationen bringen bspw. die notwendige ökologische Expertise mit, während ihre Partnerorganisationen wiederum ihre eigenen Strukturen und ihr Engagementfeld am besten

kennen und den nötigen Zugang haben, um Veränderungsprozesse intern anzustoßen. Die Klimaschutzoffenen Verbände, Vereine, Stiftungen usw. verfügen ihrerseits über eine hohe Reichweite inklusive Zielgruppen, welche die Klimaschutzorganisationen sonst nur schwer erreichen würden. Insgesamt profitieren beide von der größeren Sichtbarkeit durch Vernetzung der Mitglieder und Öffentlichkeitsarbeit. Indem Stimmen aus unterschiedlichen Bereichen gebündelt werden, erhöht sich auch die politische Schlagkraft, um Klimaschutzmaßnahmen gesamtgesellschaftlich zu fördern« (2).

Kooperation kann aber in einem umfassenden Sinne auch weiter gedacht werden. Es geht dabei nämlich nicht »nur« um eine Kooperation zwischen zwei oder mehreren gemeinnützigen Organisationen. Ebenso bedeutsam sind Kooperationen zwischen Vereinen und Verbänden vor Ort mit Politik und Verwaltung. Auch hier zählt der wechselseitige Nutzen, um kommunale Klimaschutzziele zu erreichen. Während die Kommune bei der Umsetzung ihrer Klimaschutzpolitik auf die Mitwirkung der lokalen Bürgergesellschaft angewiesen ist, braucht diese wiederum die Unterstützung der Kommune, um die als richtig erkannte ökologische Transformation umzusetzen bzw. zu erwirken. Aus der Sicht der Kommune: Was nützen uns die besten Beschlüsse und Auflagen zum Klimaschutz, wenn am Ende die Akzeptanz fehlt und niemand mitwirkt? Aus der Sicht der Bürgergesellschaft: Was nützen uns unsere Einsichten und unser Engagement für Klimaschutz ohne die rahmensetzende Funktion der Kommunalpolitik? Schließlich spielen auch Kooperation mit der Wirtschaft – hier vor allem mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) – eine wichtige Rolle, da Unternehmen und Bürgergesellschaft oft gemeinsame Ziele verfolgen, ohne dass ihnen diese Gemeinsamkeiten (lebenswerte Region, Personal- und Nachwuchsfragen, Umwelt- und Klimaschutz usw.) unmittelbar vor Augen stünden. Kurz und gut: Kooperationen stehen im Mittelpunkt der Weiterentwicklung des Klimaschutzes und bedürfen des massiven Ausbaus und der Vertiefung.

Das Programm [ENGAGIERT FÜR KLIMASCHUTZ](#) des BBE setzt beim Kooperationsgedanken an und hat die Aufgabe, den Klimaschutz aus der »Umweltecke« herauszuholen und die Breite der Bürgergesellschaft mit ihren über 600.000 gemeinnützigen Organisationen hineinzutragen. Dies wird im Rahmen eines Förderprogramms natürlich nur ansatzweise gelingen, auch wenn es von der Stiftung Mercator in Essen über mehrere Jahre großzügig gefördert wird. Aber es ist gerade dies, das Finden und Ausprobieren guter und skalierbarer Ansätze, was man im Wesentlichen zur Förderung des Klimaschutzgedankens unternehmen kann.

Das BBE-Programm versucht, die Grundideen der Kooperation in verschiedenen Formaten zu realisieren. Dazu zählen regelmäßige Konferenzen, thematische Fachwerkstätten, so genannte Regionalgipfel in verschiedenen Bundesländern (Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein u. a.) sowie ein Ideenwettbewerb, bei dem in zwei Runden insgesamt 10 Modellprojekte gefördert und begleitet wurden. Bei diesen Projekten ging es für Vereine und Verbände, die nicht aus dem Umwelt- und Klimaschutzbereich kommen, darum, in Kooperation mit Umweltorganisationen den Klimaschutz in den eigenen Reihen oder auch öffentlich zu thematisieren und mit entsprechenden praktischen Schritten zu fördern.

Ein Beispiel ist das Projekt »Interaction – Für mehr Klimaschutz im und durch Sport«, das vom FC Internationale, einem Berliner Amateurfußballverein, durchgeführt wurde. Der Verein hatte sich vorgenommen, die durch die eigene Tätigkeit verursachte Belastung für das Klima zu verringern; dies durch Verbesserungen beim Energie- und Ressourcenverbrauch, durch eine Umstellung bei der Beschaffung von Materialien (Fußbälle, Tornetze, Trikots, Eckfahnen usw.), bei der Verpflegung (z. B. Sportfeste) und in anderen Zusammenhängen. Kooperationspartner waren [Cum Ratione](#), eine gemeinnützige GmbH im Bereich ökologische Aufklärung und Beschaffung, sowie die deutschlandweite Kampagne »[Sport handelt fair](#)«. Das Projekt war außerordentlich erfolgreich und hat nicht nur den ökologischen Fußabdruck des Fußballvereins deutlich verkleinert, sondern hatte darüber hinaus auch gesellschaftliche Wirkungen. Es entstanden zahlreiche Vernetzungen in der Welt des Sports (mit dem Berliner Fußball-Verband (BFV), dem Deutschen Fußballbund (DFB)

und dem Deutschen Olympischen Sportbund – DOSB), aber auch außerhalb, etwa mit der Verwaltung des Berliner Bezirks Tempelhof-Schöneberg, dem Berliner Senat und zahlreichen anderen Akteuren in Berlin. Alles in allem hat das Projekt gezeigt, was in Sachen Klimaschutz erreicht werden kann, wenn man konstruktiv und kooperativ zu Werke geht und in kleinen Schritten möglichst viele mitnimmt. Andere Modellprojekte bewegten sich in den Bereichen Kunst und Kultur, Migration und Integration, Unternehmensengagement, Strukturwandel Ost. Die Aufzählung ließe sich fortsetzen (3).

Die Perspektiven für das weitere Vorgehen im Programm »Engagiert für Klimaschutz« ergeben sich vor allem aus der Erfahrung, dass viele Vereine und Verbände das Thema zwar für sich erkannt haben, aber nicht so recht wissen, wie sie vorgehen sollen. Eine Befragung unter den Mitgliedern des BBE im Frühjahr 2024 hat ergeben, dass vor allem fehlende Expertise und fehlende Ressourcen Hindernisse beim Einstieg in das Thema Klimaschutz darstellen. Das unterstreicht die Bedeutung positiver Beispiele wie das des FC Internationale und zeigt darüber hinaus, dass für die Weiterentwicklung gemeinnütziger Organisationen Beratungs- und Hilfsangebote geschaffen werden müssen. Denn eine Erfahrung ist auch, dass sich, wenn ein Verein oder Verband sich erst einmal auf das Thema eingelassen hat, sehr viele Möglichkeiten ergeben.

Diese Themen konnten in dem Workshop natürlich nur angerissen werden, doch die rege Diskussion in zwei Workshop-Runden zeigte einmal mehr, dass hier ein großes Entwicklungs- und Entfaltungspotenzial besteht.

Hinweis

Dieser Beitrag ist zuerst erschienen im eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft (Ausgabe 11/2024).
www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_embacher_241128.pdf

Anmerkungen

(1) Die vorsichtige Formulierung ist mit Bedacht gewählt, weil es sehr schwierig – und auch in der Forschung noch umstritten und interpretationsbedürftig – ist, Wetterereignisse wie Hitze, Starkregen und Stürme direkt auf den menschlich verursachten Klimawandel zu beziehen

(2) s. online unter https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/04_Projekte/Engagiert_fuer_Klimaschutz/WEB_BBE_PP_Kooperation.pdf

(3) vgl. zur Übersicht <https://engagiert-fuer-klimaschutz.de/ideenwettbewerb/>

Autor

Serge Embacher, Leiter Programm ENGAGIERT FÜR KLIMASCHUTZ, BBE Geschäftsstelle gGmbH

Kontakt: serge.embacher@b-b-e.de

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung

c/o Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter

Am Kurpark 6 | 53177 Bonn

E-Mail: redaktion@netzwerk-buergerbeteiligung.de